

etc.
al.

er aller Arten
Copirtinten
pflicht
Rohstoffe.
rbindung.
weid.
hr Schnepph.
Griemid.

ane.
it ab.
Eisenbahn.
gen nach:
0 (Schneidung)
2,11 4,58 9.

enk 5,23, 6,50
1,33, 12,06 21.
8 21.
Beklar, Gießen
fch 8,33 21.
8 21.
en von:
1 52, 3,41 21.
1 (Schneidung),
3,41 21. 43.
21, 9,05

r. Siegen:
3 8 17 21.
21, 9,05
Siegen:
9,40 21, 2,40
n- und Feiert.
05 21, 3,00.

ur Kirchen:
9,02 21.
udenberg:
3, 10,26 21.
nfischen:
3,37, 5,22.
8, 4,3 5,33.

Danden:
ur Montag),
ur Samstag),
Wegdorf:
Montag), 1,45,
Montag), 7,20,
gen.
en nach:
6,03, 7,36,
28 21, 12,88
53, 3,44, 5,28
Sonntag und
aus), 6,35,
9,07, 10,31 21.
den Stationen
8,13 Schnell.
6,35 9,07 21.

3 21.
55 21, 1,43
06, 4,07, 6,22
stags und an
stags), 7,09 (nur
6,17, 9,44
2,06 21, 7,23,
33 21.

n. Siegen:
21. (nur an
5,58 21, fällt
3, 10,26 21.
3, 6,46 (nur
2, 9,20, 12,14.
die Dbe:
1, 11,06 21.
entrop:
38 21.

Fredeburg:
7,3 21.
ensundem.
burg.
rndebrück:
8,05, 10,55
Cruzthal:
16, 9,22 21.
1 (Schneidung).
Raumland:
21, 9,52 21.
untags.
rndebrück:
21, 9,00 21.
untags.

Kaaspe.
49 21, 9,48
Sonntag).
rndebrück:
Montag),
21, 7,55 21.
burg.
21, 6,39 21.
Kaaspe.
21, 9,00 21.
n. Buchholz



9. Jahrgang.
Erscheint
Montag, Mittwoch
und
Freitag.
Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.
Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,
sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.
Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1.50,
ohne 1.25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Inser. 10 Pf. d. 1 Sp. 3.

Nr. 52. **Siegen, Mittwoch, 3. Mai** **1893.**

Bestellungen auf die „Sieg-Lahn-Zeitung“ für die Monate Mai und Juni werden von allen Postanstalten, den Boten und in der Expedition entgegengenommen.

Beispiele von Jesuiten, die aus dem Orden ausgestreut sind.

Es ist ein merkwürdiges und glückliches Zusammentreffen, daß zu derselben Zeit, wo das Centrum aufs ungünstigste die Rückberufung der Jesuiten als der zuverlässigsten Vorkämpfer gegen die Socialdemokratie, als der besten Freunde des deutschen Volks verlangt, ein Jesuit — und noch dazu einer, der bisher in der leidenschaftlichsten Weise die Rückkehr dieses Ordens nach Deutschland gefordert hatte — seinen Austritt aus dem Orden erklärt, weil derselbe antimonarchisch und antinational ist. Es handelt sich hier um den durch seine Streitschriften gegen den Protestantismus bekannten Jesuiten Paul von Hoensbroech. Man mag gespannt sein auf die dem Vernehmen nach in Aussicht stehende baldige Darlegung Hoensbroechs über die Erfahrungen, welche ihn zum Austritt aus dem Orden bewogen. Es wird dann noch Zeit sein, eine Charakteristik so nachsichs zu geben. Wenn aber öfter behauptet wird, daß dieser Austritt „beispiellos ist in der ganzen Geschichte des Ordens“, so ist es wohl angebracht, wenigstens einige der bekanntesten Austritte von Jesuiten mitzutheilen.

Einer der obsonderlichsten Fälle ist wohl der, daß ein Jesuit aus dem Orden austrat und schließlich — Jude wurde. Im 17. Jahrhundert wirkte zu Salamanca in Spanien der Jesuit Menas, der durch sein frommes Wesen und seine große Predigtgabe alles in Staunen setzte. Da er es indes mit dem Gelübde der Keuschheit nicht sehr genau nahm, warf ihn die heil. Inquisition zu Valladolid ins Gefängniß. Die Jesuiten aber, welche stets zusammenhalten, wußten ihn durch List zu befreien. So kam Menas 1634 nach Genua und wurde dort Jude. Seine unehelichen Söhne dagegen studirten in der Jesuitenkirche zu Salamanca und wurden dort sehr gut behandelt. Menas späteres Schicksal verliert sich in Dunkelheit.

Zahlreiche sind die Fälle, daß Jesuiten Protestanten wurden und diese Fälle würden sich noch öfter ereignen haben, wenn nicht die Jesuiten aufs ängstlichste bemüht wären, ihre Schüler und Mitglieder vor jeder Verführung mit den Kettern zurückzuhalten. Trotzdem sind verschiedene Ordensbrüder den Jesuiten verloren gegangen und haben dann vernichtende Streitschriften gegen die sogenannte „Gesellschaft Jesu“ verfaßt. So der Professor im Jesuitenkollegium zu Wien, Christian Franden, welcher infolge eines Religionsgesprächs mit einem protestantischen Theologen 1577 seinem Orden und der römischen Kirche Valet sagte. Die Jesuiten suchten diesen gefährlichen Gegner dadurch zu vernichten, daß sie unter seinem Namen einen Brief — natürlich einen gefälschten — herausgaben, in welchem Franden sich selbst der größten Schandthaten bezichtigte und seinen Austritt aus dem Orden beklagte.

Schon vorher (1567) waren zwei jesuitische Professoren zu Dillinaen, Namens Thorn und Zuer, Protestanten ge-

worden, denen im Jahre 1587 Elias Hagenmüller folgte. Als im Jahre 1632 das Buch des lutherischen Theologen Hunnius über den „Abfall der römischen Kirche“ erschien, wurden sieben Jesuiten auf einmal protestantisch. Der jesuitische Theologe Jacob Keyhing, Professor in Ingolstadt, trat 1621 zum Protestantismus über und wurde später Professor der evangelischen Theologie in Tübingen. Noch im Jahre 1615 hatte er eine Streitschrift gegen die Protestanten verfaßt. Besonders Auffehen erregte der Uebertritt des Jesuiten Andreas Wigand aus Fulda, welcher zuletzt Professor in Erfurt gewesen war. Seine Predigt, in welcher er die Gründe seines Austritts aus dem Orden und seines Uebertritts zum Protestantismus erklärte, erschien im Druck, zugleich als Antwort auf die Schmähungen der Jesuiten gegen ihn.

Wenn nun wohl auch nicht zu erwarten steht, daß Hoensbroech die Wege eines Franden, Keyhing und Wigand geht, indem er Protestant wird, so steht doch sein Austritt aus dem Orden keineswegs vereinzelt da, wie unter anderen das Beispiel des Julius Clemens Scotti zeigt (1602-1669), der, früher Jesuit, ein eifriger Gegner dieses Ordens wurde. Immerhin aber kann es keinen besseren Zeugen wider den Jesuitenorden geben, als Hoensbroech, der früher dessen eifrigster Anwalt war. Es fragt sich nun, wie sich die ultramontane Presse mit dieser äußerst merkwürdigen Thatfache abfinden wird. Während bereits aus Centramtskreisen verlautet, der Austritt Hoensbroechs lasse auf eine geistige Störung des Verstandes schließen, schreibt die „Germania“, „wir hoffen, die Katholiken nehmen sich im Gebete ihres so hochverdienten und jetzt so beklagenswerthen Mitbruders eilig an!“

Tagesnachrichten.

* Berlin, 2. Mai. Im letzten Augenblicke scheinen sich die Aussichten für die Militärvorlage doch noch günstig zu gestalten, denn ein Antrag des Abgeordneten v. Huene, welcher sich auf die Bewilligung von 54 000 Mann erstreckt, erscheint der Reichsregierung annehmbar und findet auch die Unterstützung eines Theils der Freisinnigen. Die Kreuzzeitung nämlich schreibt: „Es bestätigt sich, daß Herr v. Huene für seine Person einen Antrag zur Militärvorlage einbringen wird, der das Angebot Drenngens erheblich übersteigt. Es sollen bewilligt werden 53 500 Rekruten statt der 60 000 der Vorlage und für 14 Artillerie-Abtheilungen zu 3 fahrenden Batterien je 4 Geschütze statt 6 der Vorlage. Die geschätzte Festslegung der zweijährigen Dienstzeit will Huene im wesentlichen nach dem von Dr. Lieber in der Commission eingebrachten Antrage regeln. Espart sollen ferner werden die sonstigen Forderungen für die Spezialwohnen, die Etatsverhöhrungen für die Grenzregimenter und 2300 Oekonomiehändler. An jährlichen Ausgaben dürfte sich die Gesammtheit auf etwa 9 Mill. M. belaufen. Wie es heißt, hielt der Reichskanzler dieses Angebot für annehmbar, obgleich die von der Militärverwaltung in der Commission als unumgänglich notwendigen Compensationen für die Einführung der jährlichen Dienstzeit sich auf 53 295 Rekruten und 8359 Unteroffiziere bezogen. Die Conservativen konnten heute

dieser neuen Situation gegenüber selbstverständlich eine endgültige Stellung noch nicht einnehmen, nur das eine dürfte außer Zweifel stehen, daß die Fraction unter keinen Umständen für eine weitere Abmilderung der Vorlage zu haben sein würde.“ Wir denken, daß die Conservativen für jeden Ausgleichsvorschlag stimmen werden, welcher für die Regierung annehmbar ist. Für den Huene'schen Vorschlag dürfte auch eine ganze Reihe von gemäßigten Deutschfreisinnigen eintreten. Eröffnet sich so die Möglichkeit, durch eine Verständigung über die Militärvorlage die Reichstagsauflösung und ihre unheilvollen Folgen zu vermeiden, so wird selbst eine Abneigung gegen den Grafen Caprivi keinen ehrlichen conservativen Mann dazu verleiten, nimmere durch rechtshaberisches Festhalten an der unverfürgten Militärvorlage eine Krisis absichtlich heraufzubeschwören. — Die National. Corr. schreibt: In dem alltäglichen wechselnden Bild unserer inneren Lage zeigen sich heute plötzlich wieder hoffnungsvolle Züge. Es verlautet bestimmt, daß Herr von Huene jetzt zu einer Verständigung mit dem Reichskanzler über die Militärvorlage gekommen ist, welche voraussichtlich zu Anträgen für die am Mittwoch beginnende zweite Lesung führen wird. Die neuen Vorschläge gehen angeblich dahin, daß eine Mehrbewilligung bis zu 59 000 Mann zugestanden wird, rotenweise in fünf Jahren, wogegen geschätzte Festslegung der zweijährigen Dienstzeit gewährt wird. Für diese Vorschläge wird auf die Zustimmung eines Theils des Centrums und einiger Freisinnigen gerechnet, außer den von vornherein zu einer Verständigung geneigten Parteien. Es soll darüber zu außerordentlich lebhaften Kämpfen innerhalb der genannten beiden Parteien gekommen sein und sogar der Fortbestand des Fraktionsbundes einigermaßen in Frage gestellt sein. Daß die zu erwartende Unterthugung aus dem Centrum und der freisinnigen Partei genügend zur Bildung einer Mehrheit sein würde, wird von manchen Seiten behauptet, von anderen bestritten. In letzterem Fall würde die Auflösung sich schwer vermeiden lassen, immerhin würden aber die Regierung sowohl als die der Verständigung geneigten Parteien eine auf eine bedeutende Minderheit gestützte Kundgebung erlangen, was bei einem neuen Appell an das Volk jedenfalls wirksamer sein würde, als wenn sämtliche Vorschläge gegen kleine Minderheiten abgelehnt werden. Die Rückkehr des Kaisers, deren Beschleunigung mit dem Herannahen der Entscheidung zusammenhängt, wird bereits am nächsten Donnerstag erwartet.

Berlin, 1. Mai. Die Kaiserin Friedrich, welche gegenwärtig auf Schloß Friedrichshof bei Cronberg im Taunus weilt, gedenkt bereits in der nächsten Woche ihre Reise nach Athen zum Besuche ihrer Tochter, der Kronprinzessin von Griechenland anzutreten. Die Rückkehr der Kaiserin nach Berlin wird erst im August erfolgen. — Heute am Mittwochtag waren die „Morgenblätter“ nur sehr mäßig besucht, die Vormittagsverhandlungen verhältnismäßig noch weniger. Von einer Unterbrechung der Arbeit ist nicht die Rede. In den Arbeitervierteln geht es heute ebenso zu wie an jedem anderen Tage.

Dillenburger, 1. Mai. Petitionen an den Reichstag um Annahme der Militärvorlage wurden durch den patriotischen

11. Schlechter Leumund.
Criminal-Novelle von Carl Ed. Klopfer.

(Fortsetzung)

Aber Leopold Hügel konnte nicht den erhofften Schlummer finden, sondern wachte sich unruhig hin und her und blieb endlich auf dem Rücken liegen, die Arme unter dem Kopfe, die Augen zu seinem dunklen leuchtenden Zeltbuche emporgerichtet. Vielleicht war es die übergroße Müdigkeit, die den Schlaf von seinen Lidern schenkte, oder die stürmisch in seinem Kopfe hin- und herwogenden Gedanken über die ganze große, weite Welt — und seine bejammernswürdige, unglückselige Rolle darin?

Er mochte wohl schon ziemlich lange da so unbeweglich gelegen sein, auf dem kernenbesetzten Firmament herrschte schon längst völlige Nacht, als er durch den Ton menschlicher Stimmen in seiner Nähe aus dem ihm umdrängenden Gedankengetriebe aufgeschreckt wurde. Der Klang kam über das Gebüsch herüber, das zu seiner Rechten den großen Garten einsäumte, welcher in weiterer Entfernung ein kleines, schmuckes Landhaus umgab.

Hügel wollte in seiner ersten Empfindung aufspringen und davongehen, denn wenn er auch nicht zu fürchten brauchte, bemerkt und bestraft zu werden, so schien ihm jetzt schon die bloße Nähe von Menschen unerträglich in seiner weiblichen Stimmung. Aber im Näherkommen der Stimmen glaubte er etwas Bekanntes aus ihnen zu vernehmen, besonders war es die eine Stimme, einer weiblichen Kehle angehörig, die ihn auf die Stelle festsetzte und in ihm ein Gefühl erweckte, das ihn fast wie ein heißer Schreck durchrieselte.

Ja, ja, in den nächsten Sekunden wurde es ihm immer deutlicher, er mußte diese beiden Stimmen, und besonders die weibliche in früheren Zeiten oft vernommen haben; und bald sah er seine darüber aufsteigenden Vermuthungen bestätigt; ja, er erkannte diese Stimme sehr wohl, wie er jetzt, als er, den Busch zurückbiegend, nach dem mondseinerhellten Garten hinüber sah, auch die beiden Personen erkannte, denen diese Stimmen angehörten.

Es war ein Herr und eine Dame, die, nebeneinander hergehend, die Villa verließen und im Gespräch den Garten durchwanderten, just nach der Richtung zu, die an den Ort führte, wo

der verborgene Lauscher hockte, magnetisch auf die Stelle g'bannt durch die kleine Scene, die er mit Auge und Ohr beobachtete.

„Bist Du dessen wirklich so gewiß?“ sagte er n die Dame mit einem höhnischen Aufschauen, daß ihre schönen Zähne im Mondlicht blühten, als sie so stolz den Kopf emporwarf und das reiche blonde Haar in den Nacken schüttelte.

„Ja, mein Kind,“ antwortete der Herr, sich mit selbstzufriedenem Lächeln den wohlgepflegtesten schwarzen Vellbar streichend, „ja, ich bin dessen gewiß. Ich bin Deine erste und einzige Liebe, denn eine Natur wie Deine kann nur eine Neigung entwickeln.“

Es lag aber etwas Ironie in diesen Worten, die die Dame indessen nicht zu fühlen schien, denn sie machte sich durch den Ausdruck ihrer Miene offenbar lustig über diese Rede.

„Ich vermag Dir in der That nicht meine Bewunderung vorzutheilen über Deine unergründliche Sicherheit, die Du so ziemlich in allen Dingen entwickelst. Ich finde sehr viel Nachahmungswerthes in diesem felsenfesten Selbstvertrauen.“

„Ja, spottete Du nur! Wenn Du mich recht verstehen wolltest, müßtest Du mir wirklich Recht geben, Du große Philosophin.“

Sie schweig einen Moment und sah ihn zweifelhaft an.

„Wahrhaftig — so gut ich Dich auch zu kennen glaube, Ferdinand — zuweilen erscheinst Du mir doch sehr räthselhaft!“

„Aha! Da hast Du's ja! Erschüme Dir mein Charakter nicht zumindest interessant, Du würdest Dir kaum die Mühe nehmen, ihn zu studiren. Und diese Forschungslust, die sie — sagen wir philosophische Wißbegierde ist es, was man bei Dir Liebe nennen muß; einer anderen bist Du überhaupt vielleicht nicht fähig.“

Wieder erschien ein satzstichiges böse spottendes Lächeln auf seinen schmalen Lippen, das ihr entging. Sie zuckte die Achseln.

„Du hast Dir ein wunderbares Bild von mir zurecht geschnitten, Ferdinand!“

„So absonderlich, wie Du wirklich bist — und wie Du mir dadurch gerade gefällst. So, wir passen zu einander und es giebt nicht leicht Jemand, der dies sonst so könnte! Oder ist es nicht gleich sehr apart und originell, daß wir unseren Brautstand damit zubringen, uns gegenseitig zu ironisiren, und mit unseren Gefühlen zu experimentiren?“

„Aha, das ist Deine Schuld und Deine Erfindung. Aber Du hast mich wirklich allmählich dazu veranlaßt, dieser Art und Weise auch einigen Geschmack abzugewinnen. Ich begreife nur den guten

Papa nicht, der immer auf Dein warm empfindendes Gemüth schwört und sich in die herrlichsten Träume von unserem zukünftigen Glück wiegt.“

Ferdinand blieb stehen und faßte lachend beide Hände seiner Begleiterin, die sie ihm nicht ohne Widerstreben überließ.

„Geh! Du Narrchen, als ob Du nicht auch davon überzeugt sein könntest!“ sagte er allmählich zum Tone einer eigenthümlich dampfen Leidenschaftlichkeit übergehend. „Du weißt, daß ich mich schone, immer das Herz auf die Zunge zu nehmen, aber manchmal zuckt es da drinnen so wild und feurig auf, daß ich mich dahingeworfen fühle. Zweifelst Du daran, daß ich Dich liebe? Liebe, nach meiner Art, die tiefer und dauernder ist, als Du nur ahnen kannst. Es liegt etwas Verzehrendes in meiner gigantischen Leidenschaft für Dich.“

Er holte tief Athem, da unterbrach sie ihn plötzlich mit einem lauten Gelächter, das sein Auge auf einen Moment zornig aufsprühen ließ.

„Hahahaha! Ferdinand — ich lerne Dich zum ersten Male von Deiner poetischen Seite kennen. Das ist wirklich köstlich! Hahaha! Aber bitte, verlasse mich jetzt — es ist ja überdies auch schon spät — und — und ich will nicht, daß Du Dich mir gegenüber lächerlich machst! Gute Nacht!“

Sie wandte sich ab, um ihm das plötzliche Zucken ihrer Lippen zu verbergen. Mit einem jähen Ruck riß sie sich los und eilte den Kiesweg hinab, der Laube zu, die unweit von dem Observationsposten Hügel lag, wo sie sich auf eine Bank warf.

Weller rief ihren Namen und starrte ihr überascht nach, er wollte ihr folgen, befaß sich aber und wandte sich mit einer unmutigen Schwentung, um in das Landhaus zurückzukehren. War es nur das fahle Mondlicht, was sein Gesicht mit einer so unheimlichen grünlichen Blässe übergoß? — Er sah nicht mehr zurück, sah jedenfalls nicht — daß Marie in der Laube die Hände vor's Gesicht gedrückt hielt und — zum ersten Male seit langer Zeit — bitterlich weinte.

Hügel lehnte sich an einen Baustamm und biß die Zähne aufeinander. Mit Schreck und Schmerz hatte er die Scene zwischen Weller und seiner — Braut beobachtet. Was war das, was da in seinem Herzen so mächtig aufstieg, sich wie ein wachsender Feuerball ausdehnte, daß er schier seine Brust zersprenge? Er glaubte sie längst eingefordert zu haben, seine Liebe, meinte dieses Gefühl

Berein im 5. Hess.-Rass. Wahlkreise 62 mit 2827 Unterschriften, davon 318 aus Dillenburg, an den Reichstag abgehandelt.

Reichenberg, 1. Mai. Nach der Industriekunststadt Grottau an der sächsischen Grenze wurde eine halbe Kompagnie Jäger entsandt, weil man Ruhestörungen anlässlich der Maifeier befürchtete. Das Militär zerstreute mehrere Arbeiterhaufen, welche sich in drohender Haltung vor einigen Fabriken angelagert hatten. Etwa die Hälfte der Arbeiter legte die Arbeit ruhig fort.

Wien, 1. Mai. Die Maifeier verlief bisher völlig ruhig, obwohl die Arbeiter von 1 Uhr ab sehr zahlreich, nicht bloß zerstreut, sondern auch in starken Massen in den Prater zogen und dort wie üblich einen Theil der großen Gastwirtschaften füllten. Man sah auch ziemlich viele Frauen, Mädchen mit Maishilfen, roten Blumen und theilweise roten Blousen. Vormittags von 10 bis 12 Uhr wurden im ganzen 49 Versammlungen abgehalten.

Rom, 30. April. Der Papst empfing gestern Nachmittag 1 Uhr in der Galleria geographica die Pilger aus Elßaß. Der Bischof von Straßburg verlas eine lat. Adresse. Der Papst erwiderte, daß er mit dem größten Wohlwollen die Gefühle der Geborgenheit und Treue, die ihm im Namen der Prälaten, des Klerus und des getreuen Straßburg gebracht würden. Diese Gefühle entsprachen vollständig den christlichen Denkmälern der Geschichte des Elßaß; denn seit der Zeit des ersten Apostels, des heiligen Martinus, sei Elßaß mit dem heiligen Stuhle durch ein unlösbares Band vereint. Der Papst erinnerte darauf an seinen Vorgänger Leo IX., der früher als Bischof einer kleinen Stadt des Elßaß alljährlich die Gläubigen seiner Diözese nach Rom führte, um dem Papst ihre Huldigung darzubringen und den Segen des Papstes zu empfangen. Der Papst beglückwünschte die Anwesenden wegen ihrer guten Gefinnungen, ermahnte sie zum Ausdauern und forderte die Pilger auf, den Familienfrieden zu pflegen und ihre Kinder gut zu erziehen. Darauf erteilte der Papst den Segen. Am Vormittag hatte der Papst die lothringischen Pilger empfangen, wobei der Bischof von Metz eine Adresse in französischer Sprache verlas. Kardinal Rampolla wohnte der Audienz bei.

Rom, 1. Mai. Die beiden Sonderzüge mit dem König Humbert und der Königin Margherita sowie dem Kaiser Wilhelm und der Kaiserin Augusta Victoria sind auf der Fahrt von Neapel nach Spezia gegen 3 bezw. 3 1/2 Uhr Nachts, ohne Aufenthalt und ohne in den Bahnhof einzufahren, hier durchgefahren. Eine Vergrößerung durch die Spigen der Behörden unterblieb auf Wunsch Ihrer Majestäten. — Als der kaiserliche Zug heute Vormittag 11 Uhr 44 Min. an der Station Massa hielt, durchbrach die in großer Zahl den Bahnhof umdrängende Bevölkerung von Massa-Carrara die von Truppen gezogene Absperrungslinie, stürmte nach dem Bahnhof und umringte den kaiserlichen Wagen unter unausgesetzten jubelnden Rufen: „Es leben die Italiener, besten Freunde der Monarchen!“ Kleine Mädchen brachten der Kaiserin Blumensträuße, während sich die Kinder den Kindern Zuckerkorn spendeten. Unter sich stets wiederholenden Huldigungen setzte sich der Zug wieder in Bewegung.

Spezia, 1. Mai. Der Sonderzug traf um 12 1/2 Uhr hier ein. Der Kaiser und die Kaiserin wurden auf dem Bahnhof von den italienischen Majestäten, dem Herzog und der Herzogin von Genua, den Ministern Giolitti, Brin, Nocchia, Pelloux und Rattazzi sowie Vertretern hoher Behörden, vielen Vereinen und den Schülern der Lehranstalten empfangen. Aus den Fenstern wurden Blumen geworfen, die Kirchenglocken erklangen in vollem Geläute. Der Bischof und andere hohe geistliche Würdenträger waren ebenfalls am Bahnhof. Die versammelte Menge war so zahlreich, daß sie die Militärspitze durchbrach. Die Majestäten begaben sich um 1 Uhr in das Atrium, wo die Arbeiter wie gewöhnlich beschäftigt waren. Der König ordnete die Einstellung der Arbeit an, worauf die Arbeiter unter jubelnden Zurufen das Atrium verließen. Die Behörden von Genua und eine zahlreiche Menge aus den Provinzen ist angekommen. Um 6 Uhr traten der Kaiser und die Kaiserin nach herzlichem Abschiede von dem Königspaar die Reise nach der Schweiz an.

Genua, 1. Mai. Abends. Der kaiserliche Zug traf, von dem Jubel der Menge empfangen, um 9 Uhr hier ein. Der Kaiser und die Kaiserin zeigten sich wiederholt aus dem Fenster des Wagens, um der Bevölkerung zu danken. Um 9 Uhr 6 Minuten erfolgte unter erneuten Kundgebungen die Weiterreise.

Luzern, 2. Mai. Pünktlich um 10 Uhr erschien die „Stadt Luzern“ mit dem Kaiserpaar, begleitet von dem deutschen Gefandten Busch, nebst Personal, von seinem engeren Gefolge und drei Schweizeroffizieren, unter Kanonendonner und kräftigem anklingendem Bravo der dichten Menge am Landungsplatz beim Schweizerhof. Der Kaiser, in Huparenuniform, trat rasch vor und wurde mit seiner Gemahlin von dem Bundespräsidenten Schenk herzlich begrüßt. Nach gegenseitiger Vorstellung der Gefolge schritt der Kaiser die Front der Ehrenwache ab. Der Bundespräsident bot der Kaiserin den Arm, und der schön geschmückte Schweizerhof nahm die hohe Gesellschaft auf. An der Tafel hatte der Kaiser zur Linken die Kaiserin, deren anderer Nachbar der Vizepräsident der Eidgenossenschaft Oberst Frey war, zur Rechten den Bundespräsidenten und die Gräfin Brockdorff. Präsident Schenk richtete während der Tafel an den kaiserlichen Gast und dessen Gemahlin folgende Worte: „Ew. Kaiserliche Majestäten haben der Schweiz die hohe Ehre erwiesen, sie zu besuchen und dem schweizerischen Bundesrath damit willkommenen Gelegenheit gegeben, Ew. Majestäten persönlich zu begrüßen und Ihnen die Gefühle der ehrfurchtsvollen Hochachtung und Verehrung auszusprechen, von denen er durchdrungen ist. Die Schweiz freut sich einmüthig dieses für sie bedeutungsvollen Tages und erwidelt in der freudlichst gebotenen persönlichen Begegnung gern eine besondere Bekräftigung der guten Beziehungen, welche zwischen dem mächtigen deutschen Reich und der Schweiz bestehen. Die Eidgenossenschaft, das Schweizervolk und seine Behörden, wieviel entschlossen, unter allen Umständen und mit allen Kräften die Freiheit und Unabhängigkeit des Landes zu verteidigen, nehmen lebhaftesten Theil an allen Bestrebungen und Thaten, welche darauf zielen, den Völkern die unschätzbaren Wohlthaten des Friedens zu erhalten, und schauen deshalb auch mit freudigem Vertrauen auf die machtvollen Hand Ew. Majestät, in welcher sie einen Hort und Schützer des Friedens verehren. Ich trinke auf die Gesundheit und das Wohl Ew. Majestät des deutschen Kaisers und Ihrer Majestät die Kaiserin.“ — Auf die Anrede des Bundespräsidenten antwortete der Kaiser: „Herr Präsident!

erhielt und auszurufen zu haben — und jetzt empfand er erst, wie rasch die blutenden Wurzeln wieder in die Höhe geschossen — vielleicht durch den Thau jener Thänen belebt, die Morie dort — in seiner Nähe — weinte? — Er hielt die geballten Fäuste vor die Augen und stöhnte . . .

Als er sich gewaltsam zusammenraffend, aufblickte, entdeckte, diesen Ort möglichst schnell zu fliehen, sah er eine dunkle Gestalt vor sich langsam über den Feldrain gehen. Es war Herr Ferdinand Weller, sein ehemaliger Chef, der die Villa verließ. Hügel stampte auf den Boden — ob, wie haßte er doch diesen Mann! Er war es ja gewesen, der den ersten Anstoß zu jener Anklage gegeben, die ihn in ihren Konsequenzen auf immer elend gemacht hatte und er war es auch, der jetzt Marie als seine junge Gattin am Arme, mit triumphirendem Lächeln über das zerkettete Herz Leopold's hinstreckte.

(Fortsetzung folgt.)

Ihre freundliche Einladung an die Kaiserin und mich, auf der Heimreise einige Stunden in der Schweiz zu verweilen, hat uns beiden zu aufrichtiger Freude gereicht. Mit gleich herzlichem Dank beantworte ich Ihre liebevollste Begrüßung. Die Schweiz, die herrliche Gegend, welche Sie uns soeben gezeigt, ist mir nicht unbekannt, denn in meinen jungen Jahren war es mir vergönnt, mich schon einmal am Anblick Ihrer Berge und Seen zu erfreuen, welche jährlich einer großen Anzahl meiner Landsleute Erfrischung und Kräftigung gewähren. Mit Befriedigung constatire ich, daß unsere guten und freundschaftlichen Beziehungen, welche seit vielen Jahren bestehen, unbeeinträchtigt fortwähren, und ich hoffe, daß der vertragmäßige Verkehr zwischen der Schweiz und Deutschland sich weiterhin gedeihlich entwickeln und dazu beitragen wird, die Freundschaft zwischen beiden Völkern zu erhalten und zu festigen. Ich trinke auf das Wohl der Schweiz der Schweizer und des Präsidenten der Eidgenossenschaft.“ — Gegen Mittag ist das Kaiserpaar, vom Bundespräsidenten und den Bundesrathen nebst der militärischen Abordnung begleitet, unter Kanonendonner und fortwährenden Huldigungskundgebungen der Bevölkerung zum Bahnhof gefahren, wo das Publikum den hohen Herrschaften neue herzliche Huldigungen darbrachte. Die Kaiserin hatte Mähe, die ihr überreichen Blumensträuße alle im Wagen unterzubringen. Unter den Klängen der „Wacht am Rhein“ dampfte der kaiserliche Zug aus dem Bahnhof. Es herrschte nur eine Stimme der Befriedigung über den hohen Besuch bei unsern Behörden sowie beim Volk.

Chicago, 1. Mai. Während an den letzten Tagen und auch noch heute Morgen früh heftige Regengüsse fielen, blieb die Feier der Eröffnung der Weltausstellung ungetrübt durch Regen, so daß die riesige im Freien vor dem großen Staatsgebäude angeordnete Tribüne benutzt werden konnte. Der Anblick war ungemein malerisch. Auf der Tribüne hatten Abgeordnete fast aller Staaten der Erde, zum Theil in bunter Uniform, Platz genommen. Vor der Tribüne aber wogte unübersehbar ein wahres Menschenmeer. Auf den Dächern, den Kuppeln und den Ständbildern harrten unzählige in Spannung der Dinge, die da kommen sollten. Der Anfang der Feier war recht unpünktlich, nämlich nach 11 Uhr statt um 10 Uhr. Dazu waren die Reden und Gesänge außer in nächster Nähe unhörbar, so daß die Massen ungeduldig werdend gegen die Tribünen andrängten. Da zu wenig abperrende Soldaten zugegen waren, entstand ein großes Gedränge, besonders gegen die untere Tribüne, die für die Vertreter der Presse vorbehalten war. Die Soldaten mußten die Menge gewaltsam zurückdrängen, die Leute aber, die von den hinter ihnen stehenden nachgedrängt wurden und nicht vorwärts noch rückwärts konnten, durchdrangen die Schranke, stürmten auf die Tribüne und zerbrachen dort einige Tische und Bänke, doch wurde niemand verletzt. In diesem bedenklichen Augenblick gab glücklicherweise der Präsident Cleveland das Zeichen zur Eröffnung; er drückte auf einen elektrischen Knopf, und im selben Augenblick wurden gleichzeitig alle Föhren aufgezogen, alle Springbrunnen sprangen, das Geläute aller Glocken hob an und vermischte sich mit dem Donner der Kanonen. Es war ein und schreiblicher großartiger Augenblick. Aus den Reihen der unzähligen Tausende erhob sich ein überwältigendes Goh. Alle, nicht nur die Amerikaner, gaben durch Hülfe- und Lächelnschwenken ihrer Begeisterung einen lebhaften Ausdruck. Die Zuschauermenge flaute sich ob des einzigen Anblicks, verließ sich aber später in aller Ruhe. Der Präsident Cleveland wurde bei seinem Rundgang durch das Manufacturing Building in der deutschen Abteilung durch den Reichskommissar Wermuth an der Spitze der deutschen Vertretungen empfangen; er sprach den Herrn seine freundliche Anerkennung über die Vollendung und den Geschmack der deutschen Ausstellung aus.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 1. Mai. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die zweite Beratung des Communalsteuergesetzes fort. § 48 bestimmt, daß das Einkommen besonderer Gemeindefunktionen auf die entsprechenden staatlich veranlagten Steuern bei der Vertheilung des Steuerbedarfs zu verrechnen ist. Miethsteuer von gewerblich benutzten Häusern sind auf die Gemeindesteuer zu verrechnen. Ein Antrag Dr. Meyer (freil.) beantragte zu sagen: „von ausschließlich gewerblich benutzten Häusern.“ Ein Antrag Schoof (nat.-lib.) wollte in einer im Lauf der Verhandlung abgeänderten Fassung anordnen: „Wo innerhalb der Bezirke politischer Gemeinden nach Gesetz oder Herkommen besondere communale Körperschaften bestehen, welche im gemeinnützigen Interesse gewisse Lasten kommunalen Charakters nach dem Grundbesitz zu tragen haben, ist dies bei der Vertheilung des Steuerbedarfs entsprechend zu berücksichtigen.“ Nach längerer Debatte wurden beide Anträge abgelehnt, § 48 in der Commissionsfassung angenommen. Nach § 48a finden die vorangegangenen Bestimmungen auf die Betriebssteuer und auf die Steuern von Bauplätzen keine Anwendung. Abg. Goldschmidt (freil.) beantragte, die Betriebssteuer hierbei zu streichen. Der Antrag wurde abgelehnt. § 57 handelt von den Naturalabgaben (Hohn- und Spanndiensten), zu welchen Steuerpflichtige durch Gemeindefunktionen herangezogen werden können. Der Paragraph wurde mit einigen minder erheblichen Abänderungen angenommen, ebenso eine Reihe folgender Paragraphen. Bei § 63, welcher von den Strafen bei absichtlichen unrichtigen Angaben handelt, wurde unter Ablehnung eines Antrags des Abg. Dr. Gerlich, welcher diese Strafen ermäßigen wollte, im wesentlichen nach den Commissionsbestimmungen angenommen, die folgenden Paragraphen bis 75 wurden unverändert angenommen. Bei § 75, welcher von den Kreis- und Provinzialverwaltungen handelt und zu welchem verschiedene Abänderungsanträge vorlagen, wurde aus dem Hause Verlegung beantragt und beschlossen. Fortsetzung morgen 11 Uhr: Rest des Communalsteuergesetzes in zweiter Lesung und zweite Beratung des Secundärbaugesetzes. Am Mittwoch wird voraussichtlich die dritte Beratung des Schulgesetzes stattfinden.

Bermischtes.

Dillenburg, 1. Mai. (In Hörbach und Strah. Ebersbach) finden die Priore noch immer mit den Aufräumungsarbeiten und dem Erbau der Paraden beschäftigt; in Hörbach sind deren bis jetzt 5 erbaut. Die Noth ist immer noch recht groß und es kann noch viel geholfen werden. Auch in Strah-Ebersbach sollen nur 2 bis 3 Familien verheiratet sein, so daß auch für dort die öffentliche Unterstützung platzgreifen muß. Der Besuch der Präfektur ist ein sehr starker. Am Eingange des Dorfes Hörbach waren Sammelbüchsen aufgestellt. Auch wird hier viel für die Abgebrannten gethan. Der Herr Minister des Innern hat auf den Bericht des Herrn Regierungspräsidenten von Tepper-Bastk 1000 Mk. zur Unterstützung derselben bewilligt. Die Konfolidierung von Hörbach, die wohl die größte Schwierigkeit bieten wird, ist Herrn Landmesser Balbus von hier, derjenige von Strah-Ebersbach Herr Landmesser Reinweber von Münden durch die Kon. Regierung übertragen worden.

Weglar. (Zugengebühren.) Für die meisten Kreise dürfte eine gerichtliche Entscheidung über Zugengebühren von Interesse sein, die ein Fabrikbesitzer, der Herr Frz. Bg., zufolge durchgesetzt hat. Bekanntlich erhalten Zugengebühren, welche selbstständig sind (Handwerksmeister, Kaufleute u. s. w.) oft eine Entschädigung und zwar mit der Begründung, daß es bei diesen selbstständigen Herren keinen Nachschub für die Vertheilung des Schadens giebt, den sie durch Zeitverluste erleiden. Mit dieser Begründung war auch die Liquidation des Fabrikbesitzers, der fünf Stunden als Zeuge versäumt hatte, abgewiesen. Dieser aber beruhte sich nicht, sondern verklagte das Gericht, indem er die Einkommenssteuer als Nachschub für den durch die Zeitversäumung erlittenen Schaden angab. Eingeklagt zu 5000 Mark Jahresertrags, was bei zehnständiger Arbeitszeit 1,37 Mark pro Stunde macht, beantragte er Zahlung von 6,85 Mark Zugengebühr. Der Gerichtshof erkannte nach dem Urtheile, und der Justizrat wurde zur Zahlung der Zugengebühr im Betrage von 6,85 Mark verurtheilt.

Bom. (Weglarwald, 3. April.) (Ein sächsischer Hühner.) Ein Kommando des Gohlener Pionier-Bataillons, bestehend aus einem Offizier, 3 Unteroffizieren und 30 Mann, hat in dieser Woche bei Ransbach einen 18 Meter hohen Aussichtsturm gebaut. Von der Spitze des Thurmes hat man eine weite Fernsicht nach allen Seiten hin, man sieht u. a. das Siebenbürgen, den Taunus, Hunsrück, u. s. w. Der Thurm steht auf einem Berge, welcher dem Gohlener Wald bei 200 Meter überträgt. Das Kommando, welches am 19. dieses Monats angesetzt war, kehrte gestern Nachmittag wieder zurück.

Gohlener, 29. April. (Ein Raubanfall auf einen Landknecht.) Ein Raubanfall auf einen Landknecht, welcher bei Hordheim tagelangen. Gestern Nachmittag gegen 6 Uhr fand ein Holzschuhmann in der Nähe der Schmittenhöhe den Landknechtsträger Krümer von Gohlenerklein in fast betäubtem Zustande im Walde vor. Dem Mann war der Mund mit Blättern zu-

gestopft, und er schien schwer mißhandelt worden zu sein. So viel aus dem Munde herauszubringen war, war er von 2 Stroichen meuchlings überfallen, seiner Uhr, Baarschaft, Briefmarken und seines Revolvers beraubt worden. Der eine Knecht der Uniform war zerhackt, doch der Arm des Mannes ist unversehrt geblieben. Der Bedauernswerte war, wie ermittelt worden, gegen 4 Uhr von Schmittenhöhe weggegangen und mochte in hilflosem Zustande wohl eine Stunde gelegen haben. Mittels eines Wagens brachte man den Ueberfallenen nach Gohlenerklein.

Berlin, 30. April. (Das 1. Garde-Regiment zu Fuß.) Begeht am 2. Mai die achtzigste Wiederkehr des Schlachttages von Groß-Görschen, an welchem es seine Feuertaufe erhalten hat. Dieser Ehrentag war unter der Regierung Kaiser Wilhelms I. auch ein Feiertag für das Regiment, da der hochselige Kaiser stets den Beginn der Frühjahrs-Befestigungen auf den 2. Mai verlegte und das vornehmste Infanterie-Regiment seiner Armee eingehend daraufhin prüfte, ob es auch geübt, was es war, ein Muster-Regiment in der Ausbildung und der Manneszucht. Diese alte Gesinnung hat sich auch auf unsere jetzigen Kaiser übertragen, der diesem Tage verbunden ist, das Regiment an seinem Gedenktage zu begreifen, und sich einen bestimmten Tag für die Befestigung desselben nach vorbestimmen hat. Aus der Gegenwart lenkt sich der Blick mit Theilnahme auf die große Zeit vor 80 Jahren. Die Schlacht bei Groß-Görschen war der erste Zusammenstoß der vereinigten russisch-preussischen Streitkräfte im deutschen Befreiungskriege. Mit stürmischer Tapferkeit eroberten die Preußen Groß- und Klein-Görschen, sowie Rahna und behaupteten die Dörfer in blutigem Ringen Mann an Mann mit Bajonett und blanker Waffe; aber sie wurden wieder durch die russischen Reserven, noch durch das Eingreifen der zahlreichen Reiter gegen die feindliche Flanke unterlegt, während Napoleon auf den Kanonendonner hin mit verhängtem Zügel nach dem Schlachtfelde eilte und alle seine Corps sofort dahin dirigirte. Eben hatten die Preußen Kaja erlitten, als Napoleon erschien. Mit furchtbarer Wuth erneute sich der Kampf, Kaja wurde den Preußen entzogen, aber um 6 Uhr Abends von den preussischen Garde wieder genommen. Inzwischen waren französische Verstärkungen angelangt, und, unterstützt von einer Batterie von 60 Geschützen, wurde ein Angriff auf Kaja gemacht, der nicht bloß dieses Dorf, sondern auch Rahna und Klein-Görschen in die Gewalt der Franzosen brachte. Nur Groß-Görschen blieb den Preußen. Der schwerste Verlust des Tages war der Tod Schornhorsts. Unter den Gefallenen befand sich auch der Prinz von Hessen-Homburg. Blücher wurde leicht verwundet. Vom 1. Garde-Regiment z. B., oder, wie es damals noch hieß, vom „Regiment Garde“, blieben 1 Major, 2 Kapitän, 4 Lieutenant, sowie 47 Unteroffiziere und Gemeine auf diesem Felde der Ehre, während 2 Majors, 4 Lieutenant, 39 Unteroffiziere und Gemeine verwundet wurden. Friedrich Wilhelm III. erließ unter dem 4. Mai von Dresden aus folgenden Dank an das Heer: „In der Schlacht vom 2. Mai, deren Zeuge ich war, habt Ihr durch Muth, Ausdauer und fruchtige Hingebung Euch des alten preussischen Namens würdig gemacht. Nehmt dafür das Zeugniß meiner ungetheilten Zufriedenheit; sein ausgezeichnetes Verdienst, welches Mir bekannt wird, soll uneloblich bleiben. Nach der Schlacht ist Vertrauen, Ordnung und Gehorsam des Soldaten erste Tugend. Ich darf meine braven Krieger nicht erst daran erinnern; Gott ist mit uns gewesen und wird auch ferner mit uns sein. Kampft für Euren König, für Euren Ruhm und für Eure Freiheit unter Meinen Augen und wir können eines baldigen glorieösen Sieges gewiß sein.“ — In dem Berichte des Generals v. Möder an Blücher über die Schlacht wurde vor allem des tapferen Verhaltens des Majors von Alvensleben, Kommandeur des Regiments, auf das Ehrenvolle gedacht. „Er hat sich nicht damit begnügt, die Infanterie zu führen, sondern sich an die Spitze von Kavallerietrupps gesetzt und mit diesen eingebunden: mit einem Worte, sich auf eine heldenmüthige Weise benommen!“ Mit einer so glänzenden Waffenthat eröffnete das 1. Garde-Regiment zu Fuß seine Geschichte.

Berlin, 1. Mai. (Die Dowe'sche Erfindung.) Gegenüber der Blättermeldung, die Einführung des Dowe'schen fugefesten Stoffes in der deutschen Armee sei von der Regierung abgelehnt, magt der hiesige Vertreter Domes bekannt, die Angelegenheit habe dem Kriegsministerium noch nicht vorgelegen, von einer Annahme oder Ablehnung könne daher keine Rede sein.

Wittenberg, 27. April. (Das Kaiser Friedrich-Denkmal.) Wird seinen Platz vor der Schloßkirche auf dem Schloßplatz erhalten. Es soll damit die Dankbarkeit Wittenbergs für die vom Kaiser Friedrich in die Wege geleitete Wiederherstellung der Schloßkirche zum Ausdruck gebracht werden.

Königs, 26. April. (Ein interessanter Prozeß.) Wurde in diesen Tagen hier zu Ende geführt. Der Lehrer S. hatte bei einem Gärtner ein Brautbouquet bestellt, welches 7 Mark kosten sollte. Da es im Herbst aber wenig Rosen u. s. w. gab, so nahm der Gärtner weiße Georginen dazu. Als der Lehrer seiner Braut das Bouquet überreichte, machte sie ihm die bittersten Vorwürfe über die Georginen, weil diese Blume für eine Braut zum Ridikule eine Beleidigung sei. Der Lehrer schickte das Bouquet sofort zurück und verweigerte die Bezahlung. Der Gärtner verklagte nun den Lehrer. Dieser aber schlug Sachverständige vor, welche befanden, daß die Blume nicht in ein Brautbouquet gehöre. Kläger war mit dem Urtheil nicht zufrieden und legte Berufung ein. Aber auch jetzt lautete das Urtheil dahin, daß die Georgine nicht in's Brautbouquet gehöre. Das Landgericht erkannte demgemäß in zweiter Instanz auf Abweisung der Klage und legte dem Kläger alle Kosten zur Last, welche die schöne Summe von etwa 300 Mark erreichten.

Colmar, 28. April. (Abenteuer eines Deutschen in den Wägen.) Das allgeheirte Paradies, die Wägen, haben auch ihre Dornen. Das sollte ein Kaufmann aus Elberfeld erfahren, der in Marisch Einkäufe abgeschlossen und nach dem Geschäft unsere imposante Hofkammer besichtigen wollte. Alles ging glänzend von statten, bis er nach dem gelungenen Abzuge die Station der Reichsbahn Wangel zu erreichen suchte, wo Wege und Belichtung viel zu wünschen übrig ließen. Er wurde durch den Glanz der einlamen Palastpforte lateiner getäuscht, kletterte in einen Abzug, brach ein Bein und wurde in das nächste Haus, ein Forthaus gebracht, wo er die liebevollste Pflege fand. Nun kommt die Rekrutur. Der Verunglückte telegraphirte nach der nächsten Stadt Rehren und nach Marisch an je einen Arzt. Dieselben kamen auch mittelst Wägen an, richteten das Bein ein, legten es in Gips und verlangten als Honorar sage und schreibe 400 — vierhundert Mark. Der Kaufmann sagte nichts — er wies die Summe auf ein Marischer Haus an — des anderen Morgens wurde der Betrag ausgezahlt. Nani!

(Ein Zwiepsalt ist zwischen der deutschen und amerikanischen Turnerschaft) ausgebrochen, und zwar wegen einiger Schwärzartikel der „Amerik. Turnzeitg.“ Die deutsche Turnerschaft hatte von den deutsch-amerikanischen Turnern eine Einladung zu dem in diesem Jahre stattfindenden Bundesturnfeste in Milwaukee erhalten, und zahlreiche deutsche Turner wollten dieser Einladung um so lieber folgen, als damit ein Besuch von Chicago und der Weltausstellung verbunden sein sollte. Jetzt veröffentlicht der „Ausdruck“ der deutschen Turnerschaft, gezeichnet Dr. Ferd. Goeb, folgende auffallende Abfolge: „Nachdem schon wiederholt, neuerdings aber in geradezu roher, gar nicht widerzulegender Weise das amtliche Orakel des nordamerikanischen Turners, die „Amerik. Turnzeitg.“, Schwärzartikel gegen das Deutsche Reich, gegen die Grönder des Reiches und den Kaiser veröffentlicht hat, hat der „Ausdruck“ gegen wenige Stimmen beschlossen, die der deutschen Turnerschaft gemordene Einladung zum Bundesturnfeste in Milwaukee in Hinblick auf die erwählten jedes Maß überschreitenden und jede Rücksicht auf die nationale Stellung der deutschen Turnerschaft aus den Augen lassenden Schwärzungen abzulehnen. Es war das ein Gebot der deutschen Ehre!“

Lokales von Siegen und der Umgegend.

*** Siegen, 3. Mai.** (Wohltätigkeits-Concert.) Der Siegener Männergesangsverein „Sängerkreis“ veranstaltet, wie aus dem Interimist dieser Nummer ersichtlich, am kommenden Sonntag Abend im Saale der Bürgergesellschaft ein Concert, dessen Reinertrag den durch Brand geschädigten Bewohnern von Altfrieden, Hörbach und Strah-Ebersbach zugewandt werden soll. Das Programm wird, wie wir hören, ein sehr reichhaltiges, mehrtheilige Mitwirkung tüchtiger Kräfte gesichert sein. Wir machen schon jetzt auf dieses Concert noch besonders aufmerksam und empfehlen fleißigen Vorverkauf von Eintrittskarten, wozu mehrfach Gelegenheit geboten werden wird.

+ Siegen, 2. Mai. (Ein freundliches Bild.) Heiterer Geselligkeit bot der gefrige Familienabend des evangelischen Kirchenchores dar, welcher, wie alljährlich, die Mitglieder und ihre Familien in dem schönen Saale in der Burgstraße bei musikalischen Vorträgen, Chor- und Einzelgesängen ein paar gemüthliche Stunden lang vereinigte. Herr Pastor Achenbach begrüßte mit herzlichsten Worten die zahlreich erschienenen Gäste und bat sie, keine zu hohen Maßstäbe an die musikalischen Leistungen anzulegen, sondern das Gebotene als freiwillige Gaben, welche keine künstlerische Vollendung beanspruchten, freundlich anzunehmen. Dies schien uns indessen eine zu große Bescheidenheit zu sein, denn es wurde im Sologesange und in der Musik zum Theil recht hübsches geleistet. Die Arie „Er weidet seine Herde“ von Händel und ein Lied Mathens aus Webers „Fieschling“, vortragen von zwei hiesigen jungen Damen, wurden auch in jedem Konzertsaal beifällig aufgenommen worden sein. Das Gleiche kann von einzelnen Chören, Klavier- und Harmonium-Vorträgen gesagt werden. Herr Pastor Achenbach, von langer schwerer Krankheit zur Freude unserer evangelischen Gemeinde wieder genesen, hob in seiner Ansprache hervor, daß die Woche unter dem Zeichen des letzten Sonntags „Cantate“ stehe. Wie brauchen in der herrlichen Frühjahrszeit der vielstimmigen Orgel der lieben Heilein erklinge, so sollten auch wir in unsern zum Rabe des tätigen Schöpfers. Hiermit ging der Herr Redner auf unsern großen Reformator Dr. Martin Luther über, dessen Lob in den Herzen der anwesenden evangelischen Christen beglückend anklang fand. Wir verdanken diesem gewaltigen Worte nicht allein die schönsten und erhabensten Kirchenlieder, sondern er habe, auch im Kreise seiner Familie die Kunst der Musik und des Gesanges erlernt und sich gerne nach des Tages Lust an frohem Lied und Klavierspiel erfrucht. Herr Pastor Achenbach dankte dem Kirchenchor für die eifrige Mit-

wirkung dieser festlichen Göttermann und weiter seinen Gesang * Siegen, Regen bleibt, brachten die he in sein Recht, müssen in Geb leicht wird doch 1865 noch am Ganzen genom die Dürre lan wieder, das i vom Stapel li dürfte hier

emp

Den gees daß ich mit

Frise

des Herrn Lo in den besten Nächstst in bitte, zeichne

NB. G Scheitel, 1

Neueste Einrichtung.

Ma

Wo dem ne

Trin

mit

billig und b

Carl

3

Siegen

viel aus dem
überfallen,
worden. Der
Lannes ist un-
den, gegen 4
und wohl eine
überfallenen
zu begehrt
roß-Görichen,
war unter
das Regiment,
Besichtigungen
seiner
es war, ein
Die alte
den, der dies-
zu begrüßen,
en noch vor-
einmal auf
den war der
treitkräfte im
in die Preußen
die Dörfer in
Wasser; aber
als Eingreifen
licht, während
gel nach dem
Eben hatten
rer Wuth er-
um 6 Uhr
fischen waren
er Batterie
er nicht bloß
Gewalt der
Der schwere
Besatzungen be-
de leicht ver-
deß, vom
enants, sowie
während 2
und wurden.
aus folgenden
Jugend war,
auch des alten
gniß Meiner
elches wir be-
trauen, Ord-
meine braven
und wird auch
Lohn und für
balbigen glori-
rats v. Röd-
n Verhältniss
auf das Ehren-
rie zu führen,
mit diesen ein-
benommen!"
-Regiment zu

wirkung desselben beim evangelischen Gottesdienste und gedachte des Vor-
sitzenden Herrn Pastor Achenbach und des Dirigenten Herrn Musikdirector
Hofmann mit herzlichen Worten. Möge der Verein blühen und gedeihen
und weiter fortwähren, die Andacht beim evangelischen Gottesdienste durch
seinen Gesang zu erhöhen.
* Siegen, 3. Mai. (Witterung.) Die Schmelze nach ausgiebigem
Regen bleibt auch bis zur Stunde noch unerfüllt; nur wenige Tropfen
brachten die heutigen Frühstunden, dann trat der heile Sonnenschein wieder
in sein Recht, das er nun 42 Tage lang geist. Klagen und nuchlos; wir
müssen in Geduld eine Besserung des verderblichen Wetters erhoffen. Viel-
leicht wird doch noch alles gut. — Bekanntlich ähnelte der April des Jahres
1865 noch am meisten der heurigen Witterung desselben Monats. Im
Ganzen genommen war aber doch das damalige Wetter ungleich günstiger,
die Dürre lange nicht so anhaltend. Es spiegelt sich das in einem Gedicht
wieder, das ich als derzeitiger Poet des „Siegener Intelligenz-Blattes“
vom Stapel ließ. Eine Wiederholung in diesen Tagen ähnlichen Wetters
dürfte hier und da interessieren:

Du Ostermonat sonder Gleichen,
Du solltest scheiden ohne Dank!
O nein, es mög' dich noch erreichen
Mein dich erhebender Gesang!
Du machtest Philomela singen
Und Verden jubeln hoch vor Lust.
Wie sollte da nicht auch entpringen
Ein Lied für dich aus meiner Brust?

Wie bist du bis so treu geblieben
In deinem Witterungsprogramm!
Du hast den Winter rauch vertrieben,
Ihm gleich geistet Ziel und Damm.
Du gabst nicht die gewohnten Proben
Von Laune, wechselnd oft im Nu,
Auch liebst du, was sehr zu loben,
Des Ackermanns Gut in Ruh.

Und thast du mehr, als grad in Zeiten
Uns nöthig und willkommen war,
Je nun, wir wollen drob nicht streiten,
Man nimmts mit dir nicht so aufs Haar.
Zwar wandelt unser Fuß im Staube
Und schwer um deine Sonne drückt,
Doch prangt auch mit jungem Laube
Die schlanke Birke schon geschmückt.

Ein Blüthenregen fiel hernieder
Auf unsre Bäume Blätterdach.
Die fassen Wielen grün wieder
Und Alles regt sich allgemach.

Die Bienden und die Käfer fliegen,
Es freut sich, was sich freuen kann.
Ein Wesen nur möcht sich vertreiben
Und das ist — der Kalendermann.

Der Arme, ach! er nennt uns Tage,
Wo du uns brätestst Frost und Eis.
Du thast es nicht, nein, ohne Plage
Kann von der Stirne uns der Schweiß.
Was kann ihm nun sein Mergel frommen?
Er sieht verhöhnt sich und verlacht.
Dum glaubt: wußt' er, wie es gekommen,
Er hätt' es anders wohl gemacht.

** Siegen, 3. Mai. (Armen-Unterstützungs-Verein.) In der
geftigen Vorstandssitzung des Armen-Unterstützungs-Vereins wurden in 6
Fällen M. 102 an Unterstützungen pro Mai bewilligt. Nachbewilligungen
pro Mai waren nicht erforderlich, ein Vorkommis, das seit Jahren nicht
dagegen; ein Beweis übrigens, wie groß die Arbeitslosigkeit und wie
günstig der Gesundheitszustand im vergangenen Monat war. Dem Monats-
bericht entnehmen wir, daß wegen Offenlegung des Grundstücks auf der
Pfarweise neue Schritte gethan sind und die städtische Armenverwaltung
dem Antrage des Armen-Unterstützungs-Vereins beigetreten ist. Die Häuser-
revisionscommission erstattete ihren Quartalsbericht, wonach die Ausführung
der Anstaltsarbeiten beendet und gut ausgeführt worden sind. In Be-
treff der Wanderung der Handwerksburschen ist noch der Bericht pro
März nachzuholen, wonach pro März 187 unterstützt und 240 ohne Unter-
stützung durchwanderte gegen im Februar 238 unterstützt und 244 nicht
unterstützt. Es wanderten pro März durch die Innungsstellen unterstützt:
35 Bäcker, 29 Metzger und 1 Gerber durch. Im April d. J. wanderten
dagegen 84 hierorts verpflegt und 181 ohne Unterstützung durch. Durch
die Innungsstellen wurden pro April unterstützt: 20 Bäcker, 23 Metzger
und 3 Gerber. Eine stärkere Kontrolle und strengeres Festhalten an einer
4stündigen Arbeitszeit scheint den Durchzug vermindert zu haben, obgleich der
Prozentfuß der ohne Unterstützung durchgewanderten sich nicht wesentlich
vermindert hat. Daß das Betteln seinen Mann noch reichlicher nährt, als
reichtliche Arbeiten, geht aus der Thatsache schon klar und deutlich hervor,
daß ein Handwerksbursche 3 M. pro Tag verdiente, als er Arbeit hier
annahm, ihm dies aber zu wenig war, da er auf Wanderarbeit neben
Nichtstun und dem Genuß seiner Freiheit bedeutend mehr mit Betteln
verdienen konnte. Ein Mahnwort an die Bürgerchaft ist auch
heute noch nicht überflüssig, da leider immer noch zu kon-
statiren bleibt, daß den bettelnden Handwerksburschen
Geschenke verabreicht werden. Auf dem Arbeitsnachweisbureau
wurden im März 34 Arbeiter gesucht und 15 zugewiesen, im April wurden
44 gesucht, dagegen nur 17 zugewiesen.

Neueste Nachrichten.

Basel, 2. Mai. Der kaiserliche Sonderzug lief heute Nach-
mittag 2 1/2 Uhr in den prachtvoll geschmückten Centralbahnhof
ein. Die Offiziere der schweizerischen Ehrenbegleitung verabschiedeten
sich hier von Ihren Majestäten. Ein Empfang fand nicht statt.
Um 2 Uhr 35 Minuten setzten der Kaiser und die Kaiserin die
Reise nach Karlsruhe fort.

Karlsruhe, 2. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin
traten heute Abend 6 1/2 Uhr hier ein und wurden auf dem Bahn-
hofe von dem Großherzog, der Großherzogin und den Mitgliedern
der großherzoglichen Familie begrüßt. Die Generalität war zum
Empfange anwesend. In den festlich geschmückten Straßen empfing
das Publikum die Majestäten mit begeistertem Jubel. Bald nach
der Ankunft fand im Schloß im englischen Familiensaal statt.

Handel und Industrie.

** Siegen, 3. Mai. Die nächste Erversteigerung findet Montag
den 8. Mai cr., Mittags 12 Uhr, im Hotel zum Deutschen Kaiser
statt.

** Siegen, 3. Mai. Die Londoner Notierungen betragen:
am 1. Mai:
Kupfer . . . 2. 44. 07. 6. bis 00. 00. 0. 2. 44. 07. 6. bis 00. 00. 0.
Zinn, engl. . . 2. 09. 17. 6. „ 00. 00. 0. 2. 09. 17. 6. „ 00. 00. 0.
Zinn, span. . . 2. 9. 15. 0. „ 0. 00. 0. 2. 09. 15. 0. „ 00. 00. 0.
Zinn, Mex. . . 2. 18. 02. 6. „ 00. 00. 0. 2. 18. 02. 6. „ 00. 00. 0.
Zinn, gew. . . 2. 18. 00. 0. „ 00. 00. 0. 2. 18. 02. 6. „ 00. 00. 0.
Zinn, Straits . . 2. 93. 02. 6. „ 00. 00. 0. 2. 93. 02. 6. „ 00. 00. 0.
Zinn, 3 Mon. . . 2. 88. 10. 0. „ 00. 00. 0. 2. 88. 10. 0. „ 88. 05. 0.
Silberbarren . . . 2. 38 1/2
Kupfer niedriger; Zinn fest und höher; Zinn fester.
Breslau, 1. Mai. Zinn ohne Umsatz.
Breslau, 2. Mai. Der Rohzinnmarkt war in vergangener Woche ohne
Bewegung und war die Kauflust schwach. Zu M. 35,15—35,30 kamen einige
unbedeutende Umsätze zum Abschluß.

Hamburg, 2. Mai. Silberbarren M. 114,05 B., M. 113,55 G.; Gold-
barren M. 2788 B., M. 2784 G. per Kilo.

Für die Abgebrannten

ist eingegangen: von W. in Burbach 3 M. für Hörter; von J. H. in Siegen
9 Mark zu je einem Drittel für Altentirchen, Hörter und Straßbergbach;
von Ungenannt in Siegen 3 M. mit derselben Eintheilung.
Weitere Gaben werden gerne angenommen und weiter befördert
von der Exped. d. Bl.

Staubmäntel, Sommer-Umhänge, Regen- und Promenaden- mäntel, Jacken, Capes, Kragen

empfehlen in reicher Auswahl

Siegen.

JOH. PH. SCHUSS.

Beschäfts-Empfehlung.

Den geehrten Bewohnern von Siegen und Umgegend die ergebene Mittheilung,
daß ich mit dem heutigen Tage das

Friseur- u. Parfümeriegeschäft

des Herrn Louis Schmidt hier übernommen habe. Durch langjährige Thätigkeit
in den besten Geschäften größerer Städte glaube ich den Ansprüchen einer werthen
Kundschaft in jeder Weise gerecht zu werden. Zudem ich um geneigten Zuspruch
bitte, zeichne

Otto Dessel,

Perückenmacher und Friseur.

NB. Gleichzeitig empfehle ich mich im Anfertigen von Perücken, Damen-
schneitel, Flechten, Uhrketten, Ringen u. s. w. D. D.

Größte Auswahl.

Tafelherde, Spar-Hochherde



Lager in Siegen und
Kochherden.
Lager in Siegen und
Kochherden.

in jeder, bis zu den feinsten Ausstattungen, liefert
Peter Kippenberger.

Billigste Preise.

Wohnungs-Veränderung.

Wohne jetzt **Grabenstraße 246**, neben
dem neuen Postgebäude.

J. Rübenkönig,

Malen und Anstreichen.

Triumphstuhl

mit Armstütze,

billig und bequem, bildet Lehnstuhl und
Sessel zu gleicher Zeit, einfach und
bequem zu handhaben, leicht transportabel.
Verhandelt für die 1. Postzone 35 Pf.
a Stück 3 M. empfiehlt

Carl Heifer I.,

3-Mark-Bazar,

Siegen, Löhrstraße.

Strohütte

empfehlen billig

M. Lück.

Werler Bade- u. Gewerbesalz,

Werler Koch- u. Buttersalz,

Werler Viehsalz,

empfehlen **Friedr. Gimbel.**

Firnis, Lack und Farbensfabrikate.

Fußbodenlack

für den Haushaltungsbedarf.

Carbolinum.

Pinsel u. Weißquaste.

Tapeten.

Spiegel.

Photographierahmen.

Fenster- und Spiegelglas.

Fenstergalerien u. Gardinenknöpfe.

Gold-, Politur-, Barock-
und Antikleisten.

Krey & Molitor, Siegen.

Die Möbel-Fabrik u. Handlung

von
Heinr. Langenbach in Siegen,

72 Kölnstraße 72,

hält ihr Lager in allen Arten Möbeln, von den einfachsten
bis zu den feinsten, in meistens selbstverfertigter Waare zu
den billigsten Preisen bestens empfohlen.

Uebernahme ganzer Ausstattungen in kurzer Zeit.

Musterbücher stehen zu Diensten.

Viele goldene Medaillen.

Hausfrauen prüfet

**LINDE'S KAFFEE-
ESSENZ.**



Gebr. Linde
Dortmund.

Eine Messerspitze voll ersetzt
1/2 Loth feinsten Bohnenkaffees.
Überall zu haben a Dose 30 Pf.

Rothe und weiße

Disconto-Notas,

Formulare zur Eintragung von

Zinsscheinen von Reichsanleihen,

und

Preussischen Zinsscheinen,

nach Vorschrift der Reichsbank,
hält stets auf Lager **C. Buchholz.**

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen

Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retan's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M.

Leser es Jeder, der an den Folgen

solcher Fehler leidet. Tausende verdanken

demselben ihre Wiederherstellung. Zu be-
ziehen durch das Verlags-Magazin

in Leipzig, Neumarkt No. 34,
sowie durch jede Buchhandlung.

In Siegen vorrätig in der

Kogler'schen Buchhandlung.

Wein in der Bahnhofstraße gelegenes

Ladenlokal

nebst Wohnung von 6-8 Räumen,
ev. noch mehr, ist zum 1. Novbr. d. J.
zu vermieten. **Freih. Seiter.**

Freiburger Geld-Lotterie.

Ziehung am 8. Juni.

Koofe a 3 M. empfiehlt

M. Lück.

Bekanntmachung.

Zu den neuen Hospitalbauten sollen
die Steinmetz-, Schlosser-, Schrei-
ner-, Glaser- und Antreiber-
arbeiten incl. Materiallieferungen
submissionsweise vergeben werden.
Schriftliche Offerten, mit entsprechen-
der Aufschrift versehen, werden bis zum

Samstag den 13. Mai cr.,
Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhausa Zimmer Nr. 19 an-
genommen, woselbst auch bis zu dieser
Zeit die Zeichnungen, Kostenanschläge
und Bedingungen eingesehen werden
können.

Siegen, den 2. Mai 1893.

Die städtische Baucommission.

Bekanntmachung.

Das Reinigen der Oefen in den
evangelischen Volksschulen des Magi-
stratsbezirks Siegen soll im Wege der
Submission vergeben werden.
Termin hierzu ist auf

Montag den 8. Mai d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

im Zimmer Nr. 14 des Rathhauses an-
beraumt, zu welchen Reflektanten hier-
durch eingeladen werden.
Siegen, 29. April 1893.

Der Bürgermeister.

Delius.

Aufnahmezeit täglich,



**Photo-
Anstalt**

SIEGEN

Kampenstr.

auch des Sonntags von 9 - 4 Uhr.

Dampfhammer- Schmiedestücke,

Wagen für Gruben und

eiserne Karren etc.

liefert

Karl Weiss, Siegen.

Fettes Hammelfleisch

empfehlen **Herrn Langenbach.**

Theater in Siegen.

Im Kaisergarten.

(Direction: A. Widmann.)

Mittwoch den 3. Mai 1893,

Abends 8 Uhr:

Im Abonnement.

Der neue Stiftsarzt.

Auffspiel in 4 Akten von E. Günter.

Freitag den 5. Mai 1893,

Abends 8 Uhr:

Im Abonnement.

Zwei glückliche Tage.

Schwanke in 4 Akten

von Franz v. Schönthan und Gustav

Kadelburg. (Verfasser von »Goldfische«
»Die berühmte Frau«.)

Neuzeitliches Repertoirestück.

An allen Bühnen mit großem Erfolg

aufgeführt.

Preuss. Landes-Lehrerverein.

Kreisverein Siegen.

Mittwoch 10. Mai, Nachm. 2 Uhr,

bei Hrn. Kallisch in Greuthal.

Tagesordnung:

1. Vortrag: Die Bedeutung der Heimat

für das geistliche Leben.

2. Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Sieg-Sängerbund.

Die Bundesfest-Commission, sowie

der Vorstand des Sieg-Sängerbundes

werden zu einer Sitzung auf **Sonntag**

den 7. Mai cr., Nachmittags 4

Uhr, in das Hotel Huthstein am

Bahnhofe Siegen hiermit höflich ein-
geladen.

Ferndorf. Der Vorsitzende.

Verein für Bienenzucht

im Kreise Siegen.

Sonntag den 7. Mai cr.,

Nachmittags 3 Uhr:

Ver sam lung

im Bürgergehilfschaftshause zu Siegen.

Tagesordnung:

Verloosung, Wahl eines Delegierten zur

Wanderverammlung, Vortrag über

Verbesserung der Bienenweide.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein

Bühl, 1. Mai 1893.

Der Vereinsvorsitzende.

Feinste

Sauerländer Schinken,

echte

Gothaer Cervelatwurst

empfehlen **Siegen. H. Beulke.**

Ruhmeshallen-Loose . . . a 1 M.

Stettiner Pferde-Loose . . . a 1 M.

Hannoversche Loose . . . a 1 M.

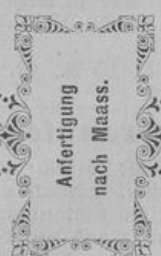
empfehlen **M. Lück.**

A. Rübsamen, Siegen, am Markt (Bismarckplatz).

Tricotagen-, Strickgarn- u. Strumpfwaaren-
Fabrik u. -Handlung.



Sport-Tricot-Artikel für Radfahrer.



Blousen.

Lager

Baumwoll-Unterkleider.
System Prof. Dr. Lahmann.

sämmtlicher Tricotagen
in Wolle, Vigogne, Baum-
wolle und Seide.



Strumpfwaaren:
Beinlängen, Strümpfe, Socken,
Gamaschen, Pulswärmer,
Fäustel, Shawls,
Kinder-Tricot, Leibbinden,
und Handschuhe.

Gestrickte Westen
für Herren, Damen u. Kinder.



Normal-Tricot-Unterkleider
System Prof. Dr. Gust. Jaeger.

Wollene u. Kameelhaar-Schlafdecken.

Grosses Sortiment in Damen- u. Kinderschürzen.



Tricot-Universum-Hemd.



Tricot-Taillen.

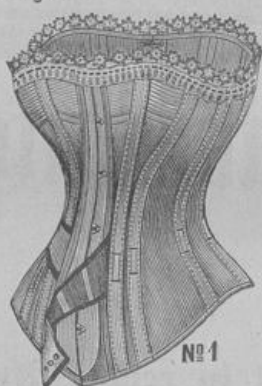


Tricot-Anzüge.

Grosse Auswahl
in
Fantasie-Waaren

Tücher, Capotten, Escharpes,
Kragen, Jackchen, Schuhe,
Häubchen.

Gehäkelte u. gestrickte
Damen- und Kinder-Röcke.



Corsetten in anerkannt guten Façons,
sowie Nähr- u. Umstands-Corsetts.

Männergesangsverein „Sängerkreis“.
Sonntag den 7. Mai cr., Abends 8 Uhr,
im Saale der Bürgergesellschaft:
CONCERT
zum Besten der Abgebrannten.
Programm folgt.
Der Vorstand.

Berein deutscher Eisenhüttenleute.
Hauptversammlung
am Sonntag den 14. Mai d. J., Nachm. 12 1/2 Uhr,
in der Städtischen Conhalle zu Düsseldorf.

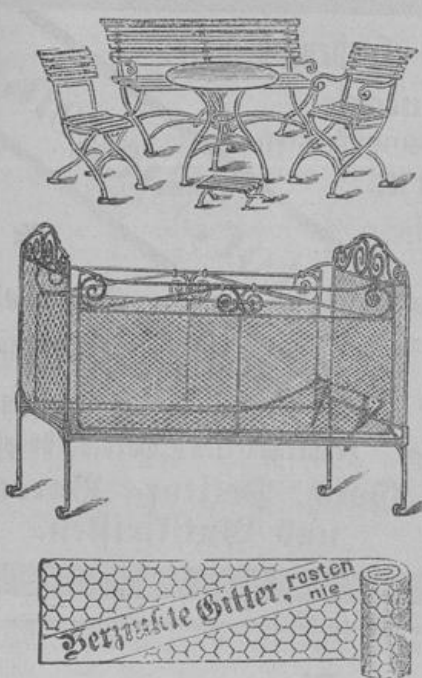
Tagesordnung:
1. Geschäftliche Mittheilungen. Neuwahlen des Vorstandes.
2. Die Entwicklung des Entphosphorungs-Prozesses; neuere Methoden zur Ent-
schwefelung des Roheisens, insbesondere zur Flußeisenfabrikation. Vortrag
von G. Hilgenstock aus Hörde.
3. Ueber Gasfeuerungen. Vortrag von A. Bleginger, Civilingenieur aus
Duisburg.
4. Neues Verfahren zur Herstellung von nahtlosen Hohlkörpern. Mittheilung
unter Vorzeigung von Proben vom Geh. Rath Dr. G. H. Schmidt aus Düsseldorf.
Das gemeinschaftliche Mittagessen findet um 4 Uhr statt.
Düsseldorf, im April 1893.
Der Vorsitzende: Der Geschäftsführer:
C. Lueg. E. Schroedter.
Rgl. Commerzienrath in Oberhausen.

Der diesjährige
Tanz- und Anstands-Unterricht
beginnt im Mai.
Im Saale der Bürgergesellschaft findet der Unterricht nur für Kinder der
Mitglieder, sowie für Schülerinnen und Schüler der Töchterschule und des
Gymnasiums statt.
Im Saale des Herrn Carl Rüdiger, Marburgerstrasse, findet der Unterricht
für Schüler der Bürgerschulen Nachmittags, für Erwachsene Abends statt.
Unter anderen schönen Neuheiten wird auch auf Wunsch das

Menuet à la reine,
wie es am Hofe Seiner Majestät Kaiser Wilhelms II. getanzt wird, zur Ein-
übung gelangen. Anmeldungen werden in genannten Lokalen erbeten.
M. Schmitt,
Mitglied der Genossenschaft deutscher Tanzlehrer.

Marmor-Waaren-Geschäft
von **Leonh. Busch, Siegen,**

liefert:
Grabdenkmäler in Marmor, Granit, Syenit, Serpentin, Porphyrt
Grabeinfassungen und Sandstein u. nach Musterbuch, nach gegebenen
Grabgeländer und eigenen Entwürfen.
Grabmonumente aus Guss- und Schmiedeeisen, fertig angestrichen,
Porzellan-Schilder lackirt und vergolbet.
Figuren mit eingebrannten Photographien u. Aufschriften.
Büsten für Gräber, Gebäude und Gärten u. aus Marmor, Terra-
Basen cotta, Eisenbetonmasse, Gips, weissem Marmor, Porzellan,
Thon u.
Photographien. Nach einer kleinen Photographie werden lebensgrosse
Bilder naturgetreu angefertigt (Kreidemalerei).



J. G. Reichwald,
Siegen, Markt 43/44,
offert:
**Eiserne Gartenmöbel,
Waschtische,
Blumentische, Flaschen-
schränke, Kinderkarren,
sowie alle Sorten Bettstellen**
mit und ohne Spiralfederunterstützung, in jeder dauerhafter
Ausführung zu Fabrikpreisen.
**Berzinkte Drahtgeflechte,
Stachel- und Einfriedigungsdrähte
nebst Befestigungstheilen.**

Wilhelm Melchior

empfiehlt zu billigen Preisen:
Apfelsinen, Blut-Orangen, Citronen, Apricosen, Apfelskörbe,
Ringapfel, Bohrapfel, Tafel-Birnen, Bräunellen, Cath.
Pflaumen, Takt. Pflaumen, Kochmandeln, Tafel-Feigen,
Tafel-Nosinen, Maronen, Datteln.
Preiselbeeren, Tafelhonig, Apfelfeile.
Erbsen, dicke Bohnen, Schneidebohnen u. in Büscheln.
Getrocknete Schneidebohnen.
Roh- und geschälte Erbsen, Perl- und Speckbohnen,
Grüne Erbsen, Linsen u., garantirt gutkochend.
Feine und hochfeine Gemüser- und Suppenzubereitungen
in großer Auswahl.
Prima holl. Vollhäringe, Sardellen, Russische Sardinen,
Berliner Kollmöpfe, Sardinen in Del, Salm, Aal in
Gelee, Bismarckhäringe, Delicate-Häringe.

**Glasirte Thonröhren,
Porzellan-Trichter,
Urinals,
Wandwaschbecken u.**
empfehlen

Vogel & Comp., Baumaterialienhandlung.

Gefunden!

Im Monat April d. J. sind folgende
Gegenstände als gefunden abgeliefert
worden: 1 Leinwand-Haustuch, 1 Regen-
schirm, 2 Taschenuhren, 1 Filzhut, 1
haar-uhre, 2 Geldbeutel, 1 Band
Schlüssel, 1 Schere.
Ferner ist in der Zeit vom 20. bis
23. d. M. in Siegen in der Nähe des
Kölnerthors 1 Paket, enthaltend Eisen-
schrauben (Mutter-schrauben), gefunden
worden.
Der Verlierer der oben bezeichneten
Gegenstände wird hierdurch aufgefordert,
sich zur Geltendmachung seiner Rechte
innerhalb 3 Monaten bei der unter-
zeichneten Behörde zu melden.
Nach Ablauf dieser Frist wird mit
dem Funde gemäß §§ 6 u. f. des Regle-
ments über die polizeiliche Behandlung
der Fundstücke vom 21. April 1882
verfahren.
Siegen, den 1. Mai 1893.
Die Polizei-Verwaltung.



**Verein für Geflügelzucht und
Thierschutz in Siegen.**
Versammlung
Freitag den 5. Mai cr.,
Abends 7 Uhr,
im Vereinslocal bei Herrn Friedr.
Klaas hier.
Siegen, 3. Mai 1893.
Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung
sollen die im Grundbuche von Siegen,
Band 73, Blatt 29, auf den Namen
des Kaufmanns Heinrich Eduard Kölling
in Siegen und der Mathilde Kölling
dortselbst eingetragenen Grundstücke:
B 3039/713, 2635/716, 2638/716,
2637/717, 3038/718
zum Theile des Heinrich
Eduard Kölling
am 29. Juni 1893, Vormittags
9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht an
Gerichtsstelle im alten Gerichtsgebäude
auf dem Pfl. versteigert werden.
Die Grundstücke sind mit 1,41 Morl
Reinertrag und einer Fläche von 0,5,89
Hektar zur Grundsteuer, mit 750 M.
Nutzungswert zur Gebäudesteuer ver-
anlagt.
Auszüge aus der Steuerrolle,
beglaubigte Abschrift des Grundbuchs-
blatts, etwaige Abschätzungen und
andere die Grundstücke betreffende
Nachweisungen, sowie besondere Kauf-
bedingungen können in der Gerichts-
schreiberlei Abth. VII eingesehen werden.
Alle Realberechtigten werden aufge-
fordert, die nicht von selbst auf den
Ersteher übergehenden Ansprüche, deren
Vorhandensein oder Betrag aus dem
Grundbuche zur Zeit der Eintragung
des Versteigerungsvermerks nicht hervor-
ging, insbesondere derartige Forderungen
aus Kapital, Zinsen, wiederkehrenden
Rente oder Kosten, spätestens im
Versteigerungstermin vor der Auf-
forderung zur Abgabe von Geboten an-
zumelden und, falls der betreibende
Gläubiger widerspricht, dem Gerichte
glaubhaft zu machen, widrigenfalls die-
selben bei Feststellung des geringsten
Gebots nicht berücksichtigt werden und
bei Verteilung des Kaufgeldes gegen
die berücksichtigten Ansprüche im Range
zurücktreten.
Denjenigen, welche das Eigentum der
Grundstücke beanspruchen, werden auf-
gefordert, vor Schluss des Versteigerungs-
termins die Einstellung des Verfahrens
herbeizuführen, widrigenfalls nach
erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug
auf den Anspruch an die Stelle des
Grundstücks tritt.
Das Urtheil über die Ertheilung des
Zuschlags wird am
1. Juli 1893, Vormittags
10 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Siegen, den 21. April 1893.
Königliches Amtsgericht.

In
la Carbolinum
unterhalte ich stets großes Lager und
empfehle den Artikel zu sehr billigen
Preisen.
Heinr. Fölzer.
**Dampfkefel-
Revisionsbücher,**
sowie die sonstigen neuen Formulare für
Dampfkefel-Revisionen und Unterjuch-
ungen, nach den amtlichen Mustern ge-
fertigt, empfiehlt
die Buchdruckerei von G. Buchholz.
Redaction, Druck und Verlag von G. Buchholz
in Siegen.



9. Jahr
Erst
Montag, 1
und
Freit

Nr 53.

ankalten, d

Die

Bei jeh
in die zwei
Berichterstat
gedruckten B
die Militär
den Vorwur
dann nahm d
und den Zw
Der Zweck
offiziere --
einander geg
wir eine W
nicht entbeh
dabei auf der
die allgemein
habe die Reg
keine Diplom
Militärmach
an der Spitz
wie es nur i
wolle den F
wollten wi
dieser Stärk
großen Mäch
teigische Off
seiner Zeit i
der Natur u
Vorlage in d
gegen dieselb
begündelheit
züglich der D
schläge des R
unerwünsch
Mindestmaß
viel von der
jenige Stim
der Vorlage
eine wachse
meiblich werde
schen Schwäc
des Friedens
wandte sich
zeichnete die
der Freisinn
zum Militärs

Weller k
hinüber: er h
der Verlegung
Dann sah er
dem Gerante
schimmerte. J
er jögerte mel
weiblich werde
des nächsten
gereichte, von
Blickens des
Kopols
Er wollte noch
sake Qual sein
Bermunft das
Er bog
Auge hinüber
st eines schwi
die Gede schwi
schmerzlich Ge
so wie er war
wie an seine
ihrem Herzen
schen erpicht!
er in diesem
können! Er h
„Ich glaube
Je länger
wurde das We
— zum lehten
ein schweres C
entleiden der
namenlosen
flamme — ja